

Jörg Fichtner (München)
 Fachveranstaltung des
 Arbeitskreis Wohnungsnot Berlin
 am 1. November 2006

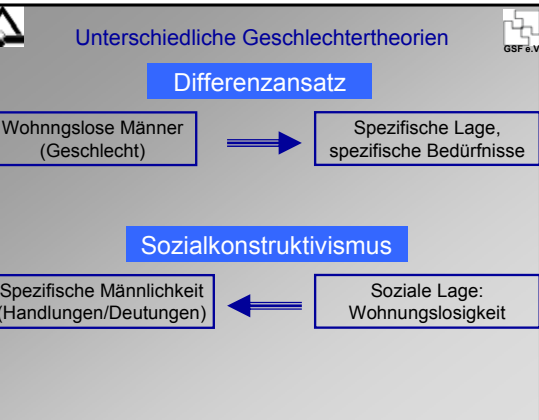
Gender Mainstreaming in der Wohnungslosenhilfe

gibt es einen geschlechtsspezifischen
 Hilfebedarf bei wohnungslosen Männern

Arbeitskreis Wohnungsnot

- Teil I: Theoretische Ausgangssituation
- Teil II: Männerbilder wohnungsloser Männer
- Teil III: Deutungen zur Alltagspraxis
 - a: Deutungen des Wohnungsnotfalls
 - b: Deutungen der Armut / Arbeitslosigkeit
 - c: Deutungen zu Gesundheit/Gewalt
 - d: Deutungen zu Hilfen
- Teil IV: Praktische Bedeutung

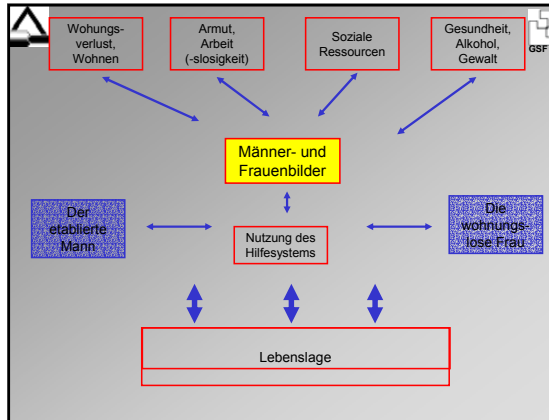
Teil I
 Theoretische
 Ausgangssituation



Pierre Bourdieu: Männlicher Habitus

„In der Natur der Dinge scheint diese (geschlechtliche) Einteilung deshalb zu liegen, weil sie in der sozialen Welt und im Habitus präsent ist, wo sie als universelles Prinzip des Sehens und Einteilens, als ein System von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskategorien wirkt“

Bourdieu (1998, S. 159)



Interview-Sample 34 Interviews im gesamten Bundesgebiet

19-29 Jahre	4
30-39 Jahre	11
40-49 Jahre	12
50-63 Jahre	7

Platte	9
Notunterkunft	7
Übergangwohnheim	9
betreutes Wohnen	4
Wohnmobil	1
Wohnung	4

Teil II Männerbilder wohnungsloser Männer

Männerbilder wohnungsloser Männer

Individuelle Durchsetzung

Int. 35: 56 Jahre / ledig / Platte / Süddeutsche Großstadt

I: „Kommen Sie leicht in Schlägereien rein?“

IP: „Na ja, früher; ich mein, junger Spund oder so. Mit 30, 35 sieht man - glaub ich - einige Sachen anders, is man spontaner. Wenn man jetzt, in meinen Alter jetzt ...; man muss sich aber trotzdem zwischendurch mal melden. Sonst sacht die Gruppe, „Hey, was is das denn für ein Weichei geworden?“ (...)

Ja, man muss sich nur durchsetzen, is ja Clique. Wechselnde Häuptlinge gib't's nich (...)

Ich glaube schon, wenn irgendwas ist, dass man auf mich hört“

Männerbilder wohnungsloser Männer

Geschlechtliche Arbeitsteilung

Int. 19: 46 Jahre / verheiratet / Wohnung / Ostdeutsche Stadt

„Ich muss, ich muss, ich muss paar mal aufs Arbeitsamt (...)
So, entweder bieten se mir ne Arbeit an, ansonsten ...“

Ich hab's schon zur Frau gesagt, da mach ich runner nach Stuttgart, was se ausgeschrieben haben. In der Ecke kenn ich mich aus, da hab ich gearbeitet, da kenn ich mich aus. Hier kriegste keene Arbeit mehr.

Und dann würd ich meine Familie mit runner nehmen und dann is gut. Hier wird das nischt. Hier das kannste alles ...“

Männerbilder wohnungsloser Männer

Rollenveränderung

Int. 27: 48 Jahre / geschieden / Notunterkunft / Süddeutsche Großstadt

IP: „Ich mach zusätzlich noch zweimal die Woche so ne Selbsthilfegruppe, die is jetzt auch heut Abend noch. Äh, des is das Blaue Kreuz, is ne gute Gruppe, des dauert dann immer so anderthalb Stunden. Is eigentlich so ganz hilfreich“ (...)

I: „Wen haben Sie denn alles, mit dem Sie über Ihre Situation, über Ihre Probleme reden können?“

IP: „Ja, zum einen der Hausarzt, auch über persönliche Probleme. Mit dem kann ich da drüber reden. Mit meiner Psychotherapeutin. (...) Dann im Schriftverkehr mit der Einen im Schwarzwald, mit der regelmäßig. So einen Brief die Woche.“

Männerbilder wohnungsloser Männer

Diffusität

Int. 6: 40 Jahre / getrennt lebend / betreutes Wohnen / Großstadt

„Weil mer Männer zum größten Teil aufn, aufn Sack gehen mit ihrem Machogehabe. Ich bin zwar selber auch n Macho, irgendwo ja (lacht), aber ähm dieses -, ja ich weiß net. (...)

Und irgendwann ist bei mir der Geduldsfaden dann gerissen und dann bin ich im quasi Vollrausch gewesen. Dahin marschiert und hab die zur Rede gestellt (...) und dann hat's bei mir irgendwie klick gemacht und dann hab ich ihr denn auch eine gegeben.

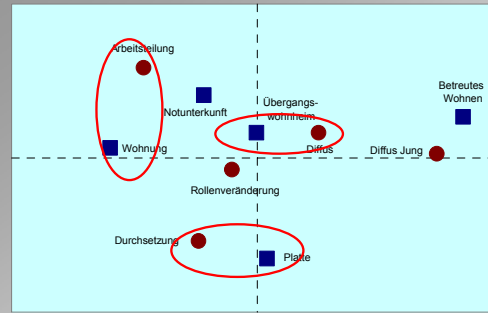
Und damals ist für mich auch so die Welt zusammengebrochen und da hab ich gedacht: Wie kann das sein, du hast ne Frau geschlagen und so.“

Verteilung der Männerbilder



	Platte	Notunterkunft	Übergangswohnheim	betreutes Wohnen	Wohnmobil	Wohnung	Gesamt
Arbeits-tellung	0	2	2	0	0	2	6
Diffusität	2	2	3	2	0	0	9
Diffusität jung	1	0	1	2	0	0	4
Durch-setzung Rollen	5	2	2	0	0	2	11
veränderung	1	1	1	0	1	0	4
Gesamt	9	7	9	4	1	4	34

Zusammenhang Männerbilder & Lebensform



Teil III (a)

Ganz normal eben? Einrichten im Wohnungsnotfall

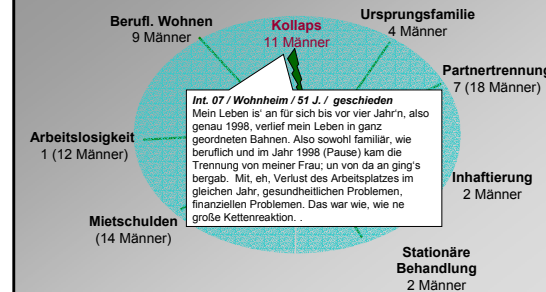
Und wie leb ich da? Ganz normal. Als Obdachloser äh wie jeder andere. Und wir leben ganz normal auf der Straße. Ohne Arbeit, weil man uns da nich will; und leben so jeden Tag in dem Park, der ziemlich groß is. Mit vielen Problemen, mit vielen auch positiven Sachen, wir leben ganz normal (Int. 33: 36 Jahre / ledig / Platte)

Wohnungsverlust bei Männern



Anlässe bei Männern	BAG-W	GOE
Haushaltszuwachs (z.B. weiteres Kind, Partner / in zieht ein, Gruppe zieht ein etc.)	1,4%	**
höhere Gewalt (Hausbrand, Sturm-, Wasserschäden etc.)	1,6%	**
Sonstige	-	13,9%
Gewalt durch Dritte	5,1%	0,0%
Tod von Familienangehörigen	2,2%	0,0%
Gewalt durch Partner	0,6%	0,9%
Krankenhausaufenthalt	4,2%	3,5%
Institution verlassen	-	5,6%
Mitwohnmöglichkeit beendet	-	6,5%
Arbeitsplatzverlust / -wechsel	5,2%	8,6%
Auszug aus der elterlichen Wohnung	11,1%	6,5%
Haftantritt	10,7%	8,0%
Miethöhe / Mietschulden	16,2%	8,9%
Ortswechsel	21,0%	9,5%
Trennung / Scheidung	20,7%	12,8%
Streit / Konflikt	-	15,1%
Stichprobengröße (valide)	4.356	1.420

Deutung des Wohnungsnotfalls



Deutung der eigenen Aktivität



Int. 10 / Wohnheim / 45 Jahre / geschieden
Wenn ich die Krankheit jetzt nicht hätte ... also nicht bekommen hätte, dann wäre ich ja auch auch nicht hier ne

(N=11) Strukturell handlungsunfähig

Int. 35 / Platte / 56 Jahre / ledig
Aber ich hab alles schleifen lassen. Ja, un dann, die Arbeit hab ich auch schleifen lassen. Da mal nich aufgekreuzt, drei Tage nich mehr gemeldet, da haben se dich dreimal angerufen und dann war Ruhe

(N=13) Persönlich handlungsunfähig

Int. 23 / Platte / 55 Jahre / geschieden
Aber da hab ich wieder n Vogel gekriegt und dann bin ich wieder weg. Da hab ich wieder n Vogel gekriegt, bin ich nach Griechenland

(N=10) Aktives Handeln (impulsiv oder rational)

Int. 26 / Wohnmobil / 43 Jahre / geschieden
Des war eine bewusste Entscheidung. Wo einfach die Rahmenbedingung so waren, dass diese Entscheidung fallig wurde

Taktiken der Raumeignung

Physikalischer Raum

Nutzungs- und Verweisungsrechte
bilaterale Abkommen
Gewohnheitsrechte in der Nutzung von Hilfeeinrichtungen
Sicherung von Besitz
Arbeitsräume bei Aushilfsarbeiten

Symbolischer Raum

Besitz einer eigenen Adresse
Weltläufigkeit und Reiseerfahrung
Raum des Verwaltungshandels und der Administration.
virtuelle Räume
politische Räume

Grundlegende Abgrenzungsstrategien

Distinktion über Nation und Geschlecht

Teil III (b) Geld ist das kleinere Übel: Armut und Arbeitslosigkeit

I: „Wie ist das mit so wenig Geld zurechtzukommen?“,
IP: „Na, man gewöhnt sich dran. Man wird genügsam. Und da wird eben nisch-, da wird eben bloß es billigste-. Das is, das is das kleinere Übel.“ I: „Was würden Sie Moment als Ihr größtes Problem beschreiben?“, IP: „Dass ich, dass ich daheeme, daheeme sitze; keene Arbeit hab“
(Int. 18: 50 Jahre / verheiratet / Wohnung)

Einkommensstruktur

Einkommensstruktur	Männer im BAG-W Datensatz*	Männer und Frauen in der GOE-Studie
Leistungen aus der Pflegeversicherung	0,0%	0,1%
Eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil	0,3%	0,5%
Unterstützung durch Angehörige	1,0%	1,9%
Sonstige öffentl. Unterstützungen z.B. (Bafög, Vorruhestandsgeld, Stipendium)	1,4%	1,9%
Erwerbstätigkeit / Berufstätigkeit	3,8%	4,1%
Rente / Pension	5,8%	4,8%
Weitere Einnahmen (z.B. Gelegenheitsarbeit, Betteln, Prostitution)	8,1%	2,7%
kein Einkommen	11,0%	20,6%
Arbeitslosengeld / -hilfe	21,5%	18,9%
Sozialhilfe	47,1%	44,1%
Stichprobengröße (valide)	10.441	1.194

Deutung der Armut

Resignation (N=5):

- > starke Unzufriedenheit aktueller Situation
- > Fehlen von Handlungsperspektiven und realisierbaren Zielen
- > Erfahrung, eigene Situation nicht beeinflussen zu können
- > keine Erfolgserwartung für eigenes Handeln

Illusion (N=7):

- > nicht realisierbare Gegenentwürfe, ohne eigene Erfahrungen
- > Phantasie Lottogewinn oder Millionär durch Börsenspekulation
- > als Illusion oder realistisches Ziel dargestellt
- > keine konkreten Handlungsschritte
- > starker Kontrast zu den bislang real eingesetzten Fähigkeiten

Deutung der Armut

Orientierung an Berufstätigkeit (N=7):

- > Orientierung an nicht vorhandener Berufstätigkeit
- > Sonderform der Deutungsmuster „Illusion“ und „Resignation“
- > Identitätskrise durch Verlust der Berufsarbeit/ Selbstbestätigung
- > kaum konkrete Wege zurück in Berufstätigkeit sichtbar
- > Selbstverwirklichung außerhalb von Berufsarbeit denkbar

Autonomie (N=8):

- > aktuelle Lebensform als bewusst gewählt bzw. gestaltet geschildert
- > Männer deuten sich selbst als „immer noch Herr der Lage“
- > betonen Bewältigungsfertigkeiten und Autonomie
- > blenden Abhängigkeiten und Defizite eher aus

Deutung der Armut

Arrangement (N=3):

- > Akzeptanz der ökonomischen Verhältnisse
- > Situation weder als gezielt gestaltet, noch als untragbar gedeutet
- > im Vordergrund : Anpassung an Leben in Armut
- > Männer haben sich zunächst in der Armut eingerichtet
- > teilw. auch bei „Autonomie“ und „Berufsorientierung“

Dynamik (N=3):

- > planmäßige Bewegung aus der aktuellen Situation heraus
- > Bewegung auf ein festes Ziel hin
- > erste Schritte bereits unternommen
- > Ziel realistisch gewählt
- > Merkmale u.a. auch bei „Selbstständigkeit“, dort aber nicht dominant

Teil III (c)

Psychisch und körperlich eigentlich fit? Gesundheit, Alkoholkonsum und Gewalt

Mein Gesundheitszustand, ist an und für sich äh top. Gut ähm, seit 96 bin ich Epileptiker aufgrund eines Autounfalls mit einer schweren Kopfverletzung. Und da hab ich so alle paar Monate hab ich mal nen Krampfanfall. Na ich renn net regelmäßig in ne Klinik zur ambulanten Behandlung. (...) Aber ich bin jetzt schon wieder soweit, dass ich jetzt dann wahrscheinlich ähm, noch mal zum Arzt geh und mich wieder medikamentieren lass, denn ich hab vor kurzem vier Anfälle ganz kurz hintereinander gehabt.
(Int. 34: 37 Jahre / ledig / Platte)

Selbstberichteter Gesundheitsstatus

Selbsteinschätzung	Männer in BAG-W Daten	Frauen in BAG-W Daten	Männer in GOE-Studie
Derzeit gesund	56,0%	56,4%	57%
Akute Erkrankungen	38,0%	51,1%	16%
Chronische Erkrankungen	78,4%	83,2%	31%
Krankenhausaufenthalt in letzten 12 Monaten	13,5%	10,4%	-
Behinderung (alle)	16,2%	16,7%	-
Schwerbehinderung	13,3%	14,4%	8%

Bedeutung von Alkoholkonsum

- **Zentrale Deutung:**
Wohnungslosenmilieu durch starken Alkoholkonsum geprägt, eigener Konsum „normal“
- **Wichtige „Gegendeutung“**
Trotzdem Abgrenzung gegenüber „Schnapsnasen“ und betrunkenen Frauen
- **Kontrast:**
Sozial angepasstes Trinken vs. krankhafter Konsum

Funktionen des Konsums:

- Männlichkeitskonstruktion
- Ressource als Rückzugs und Entspannungsmöglichkeit
- Strukturierung des Alltags → Ersatz für und Barriere zur Berufstätigkeit

Teil III (d)

Die anderen gehen recht anständig mit uns um: Das Hilfesystem

Also mit dem Sozialamt möchte ich nichts mehr zum tun haben. Die sind arrogant, überheblich. Mögen vielleicht paar Ausnahmen bei sein von den Sachbearbeitern und so. Die anderen gehen halt recht ‚anständig‘ in Anführungsstrichen noch mit uns um
(Int. 32: 39 Jahre / verwitwet / Platte).

Einfach nur, dass ich dankbar bin dass es solche Institutionen wie diese hier gibt. Ja? Ohne solche Institutionen wär'n wir ganz schön aufgeschmissen
(Int. 34: 37 Jahre / ledig / Platte).

Bewertung der Angebote

Starke Vorbehalte bzgl. Arbeit von Behörden / Arbeitsagenturen

- ✓ Erleben von geringer Wertschätzung bzw. Abwertung
- ✓ Angewiesensein auf Hilfe / Einschränkung von Autonomie
- ✓ Anpassung an formale Abläufe
- ✓ verschwindende Vermittlungsquoten von Wohnungs- und Arbeitsämtern
- ✓ Zugang leichter empfunden, wenn Kontakt als aktiv gestaltbar gedeutet

- **Angewiesensein auf diese Hilfe** ↔
kaum Handlungsmuster von erfolgreicher Männlichkeit
→ erhöhte Verletzbarkeit durch Abwertung durch Behördenabläufe

Ambulante Angebote als überlebensnotwendig und angemessen

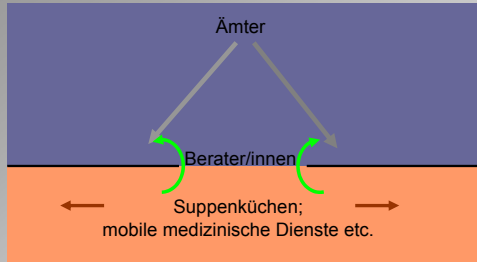
- ✓ ausreichend, gewährleistet grundlegende Versorgung
- ✓ Teil der eigenen Lebenswelt
- ✓ als eigene Handlungsräume okkupiert
- **Ambulanten Angeboten gelingt es eher Gegensatz zwischen Autonomiebestreben und Hilfsangebot aufzuheben**

Bewertung der Angebote

Spezifischen Betreuungspersonen als entscheidende Hilfe

- ✓ Häufig als enge, persönliche Beziehungen beschrieben
- ✓ Geben Orientierungshilfen: Von Lotsenfunktion im Hilfesystems bis hin zu Verantwortungs- und Entscheidungsübernahme
- ✓ Befristet zur (Wieder-) Herstellung persönlicher Autonomie bewertet oder als dauerhafte Lösungen
- ✓ zur fachlichen Kompetenz gehört:
 - * Engagement
 - * Kenntnisse des Hilfesystems und der Situation der Männer
 - * Fähigkeit, engen persönlichen Kontakt aufzubauen
 - * Fähigkeit ggf. umfassende Lebensberatung geben können
- ✓ **Fachlich kompetent erlebte Betreuungspersonen** → als persönliche Bereicherung, Stärkung des eigenen Selbstwertes Förderung der männlichen Autonomie erlebt

Hilfen in zwei Welten



Teil IV Die praktische Bedeutung von Männerbilder bei Wohnungslosen

Gruppenmerkmale „Individuelle Durchsetzung“

Deutung Wohnungsnotfall und Lebenssituation:

- Verlust durch gescheiterte Partnerschaft; auch berufliches Wohnen oder Bewältigungszusammenbruch; Weg aus Wohnung als aktives Handeln;
- aktuelle Situation vorübergehend akzeptiert, eigene Handlungsautonomie betont;
- keine Schulden angegeben, **vor allem auf Platte** lebend

Deutung soziale Netze und Ressourcen:

- Kontakt zur Ursprungsfamilie tabuisiert oder eingeschränkt, zur Gründungsfamilie eher abgebrochen; Abgrenzung oder Distanz zum sozialen Umfeld; persönliche Beziehungen im Hilfesystem;
- **distanzorientierter Partnerschaftsstil**, Kontakt zu Kindern heterogen
- insgesamt durchschnittliche Ressourcen: unterdurchschnittliche familiäre und überdurchschnittliche informelle

Demographische Merkmale:

- Kein spezifischer Familienstand, aber **nicht aktuell verheiratet**; zur Hälfte mit Kindern
- **eher in alten Bundesländern**, keine spezifische Altersgruppe

Gruppenmerkmale „Rollenveränderung“

Deutung Wohnungsnotfall und Lebenssituation:

- Verlust durch berufliches Wohnen, nie Bewältigungszusammenbruch; Weg aus Wohnung strukturelle Handlungsunfähigkeit;
- aktuelle Situation heterogen bewertet,

- keine Schulden angeben, **keine spezifische Wohnform**

Deutung soziale Netze und Ressourcen:

- Kontakt zur Ursprungsfamilie kontinuierlich, zur Gründungsfamilie heterogen; Identifikation mit dem sozialen Umfeld; persönliche Beziehungen im Hilfesystem;
- **Tendenz aushandlungsorientierter Partnerschaftsstil**, Kontakt zu Kindern unproblematisch
- insgesamt höchste Ressourcen, insbesondere durch informelles Netz

Demographische Merkmale:

- **Kein spezifischer Familienstand**, aber nicht aktuell verheiratet; zur Hälfte mit Kindern
- **ausschließlich in alten Bundesländern**, Gruppe der 40- bis 50-Jährigen

Gruppenmerkmale „Geschlechtliche Arbeitsteilung“

Deutung Wohnungsnotfall und Lebenssituation:

- Verlust durch Arbeitslosigkeit oder Bewältigungszusammenbruch; damals persönlich handlungsfähig;
- aktuelle Situation als Katastrophe, trotzdem Handlungsautonomie oder illusionäre Veränderungsvorstellungen;
- häufig Schulden, **nie auf Platte, eher in Sozialwohnungen**

Deutung soziale Netze und Ressourcen:

- Eher Kontinuität zur Ursprungs- und Stabilität zur Gründungsfamilie; Abgrenzung zum sozialen Umfeld; funktionale Nutzung des Hilfesystems;
- Kontakt zu Kindern als zentrales Problem, **traditionsorientierter Partnerschaftsstil**
- insgesamt überdurchschnittliche Ressourcen: überdurchschnittliche familiäre und institutionelle, unterdurchschnittliche informelle

Demographische Merkmale:

- **Eher verheiratet oder verwitwet als andere, alle mit Kindern**;
- **eher in neuen Bundesländern und älteste Altersgruppe**

Gruppenmerkmale „Diffusität / Hauptgruppe“

Deutung Wohnungsnotfall und Lebenssituation:

- Verlust durch Ende von Partnerschaften oder Bewältigungszusammenbruch; Weg aus Wohnung persönliche Handlungsunfähigkeit;

- aktuelle Situation als Übergang; aktuell Resignation oder Berufsorientierung
- häufiger Schulden vorhanden, **eher betreutes Wohnen**

Deutung soziale Netze und Ressourcen:

- Kontakt zur Ursprungsfamilie abgebrochen, Gründungsfamilie als Gegenhorizont; Differenzierung im sozialen Umfeld; Abhängigkeit zum Hilfesystem;
- Tendenz **distanz- oder problemorientierter Partnerschaftsstil**, wenn Kinder, zentrales Problem
- insgesamt geringste Ressourcen, insbesondere wenig familiäre und institutionelle

Demographische Merkmale:

- Kein spezifischer Familienstand, aber **nicht aktuell verheiratet oder verwitwet**, eher kinderlos;
- keine Besonderheiten bzgl. Alter oder Wohnregion

Gruppenmerkmale „Diffusität / Junge“

Deutung Wohnungsnotfall und Lebenssituation:

- Verlust durch Probleme mit Ursprungsfamilie; Weg aus Wohnung strukturelle Handlungsunfähigkeit;
- aktuelle Situation als Übergang; keine spezifische aktuelle Handlungsorientierung;
- häufiger Schulden vorhanden, **eher betreutes Wohnen**

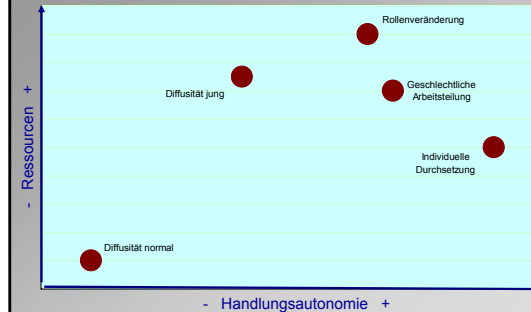
Deutung soziale Netze und Ressourcen:

- Kontakt zur Ursprungsfamilie kontinuierlich, Gründungsfamilie als Gegenhorizont; Differenzierung im sozialen Umfeld; bedarfsorientierte Nutzung des Hilfesystems;
- **Tendenz traditionsorientierter Partnerschaftsstil**,
- insgesamt eher überdurchschnittliche Ressourcen, insbesondere familiäre und institutionelle

Demographische Merkmale:

- Alle ledig; keine regionale Besonderheit; **alle unter 30 Jahre alt**

Männerbilder, Autonomie und Ressourcen



Fazit der Forschung

1. Es gibt typische „Männerbilder“, d.h. Deutungsmuster von Männlichkeit; die sind beides: Anpassung an die vorgefundenen Strukturen und Bekräftigung dieser Strukturen
2. Es gibt **typisch Deutungsmuster** der Wohnungsproblematik, Sozialen Netzwerke, Arbeit, Gesundheit, Partnerschaft, Gewalt usw. Hierbei wird auch die zentrale Frage männlicher Aktivität vs. Abhängigkeit subjektiv gedeutet und entsprechend gehandelt
3. Männerbilder und sonstige Handlungs- und Deutungsmuster scheinen **hängen zusammen**; Sie bestimmen Aktivitäten und Barrieren in der Wohnungslosigkeit mit und müssen **für wirkungsvolle Hilfen mit berücksichtigt** werden

Anmerkungen der Praxis (Michael Knecht – Ambulante Hilfe Stuttgart)

1. **Autonomiebedürfnis vs. Abhängigkeit:**
niedrigschwellige Angebote mit beweglichen Vorgaben vs. aufsuchende Angebote mit hoher Betreuungsichte
2. **Armut und Arbeitslosigkeit:**
Fixierung auf ersten Arbeitsmarkt aufgeben, bessere Bedingungen auf dem zweiten schaffen
3. **Suchtproblematik:**
Verbesserung der äußeren Lebensbedingungen einschließlich Tagesstruktur; spezifische Suchthilfen als zweiter Schritt
4. **Persönliche Beziehung zu Beraterinnen (Beratern?):**
„Mamaersatz“ und letzter Bezug zu Frauen akzeptieren ggf. auch spezifisch männliche Berater einsetzen
5. **Arbeit an Männerbildern:**
Ziel der Hilfen nicht Veränderung der Wohnungslosen sondern der Verhältnisse in denen sie leben; Wohnungslosenhilfe wäre mit Nachsozialisation hoffnungslos überfordert.